

empfangen den römischen Segen. Während diesem Auftritte bemerkten einige Zuschauer, daß die römische Kutsche mit einem gespannten Rade durch's Dorf daher fuhr, und böswillige Mäuler bemerkten, daß dieses Radspannen für den Muntius sehr passend sei, denn das sei ein treffliches Sinnbild, wie Rom in die Speichen der Zeit eingreife, um den Geist der Vernunft und Freiheit zu hemmen und zu fesseln."

Schwyz. Folgendes sind die Büchleins, welche ein Herr Sozin von Basel im Rade Sewen, Cantons Schwyz, ausheilte, wofür er eingekürt und um 320 Franken gestraft und des Landes verwiesen wurde: 1) Die Wiedergeburt; 2) die drei Höhen der Welt; 3) das Wort Luthers aus seiner Epistel; 4) der Armen Trost. Der Domherr und bischöfliche Commissarius Suter erließ an die Geistlichen des Cantons Schwyz ein Monitorium und empfahl denselben strenge Wachsamkeit auf derlei Büchleins! Zugleich übersandte er allen Geistlichen Exemplare der in Ebur nach dem römischen Originale abgedruckten famösen päpstlichen Bulle. Diese ist nach der Uebersetzung des Waldstätterboten wirklich auf der Kanzel in Schwyz verlesen worden.

Freiburg, im August. Folgendes Schreiben ist auf einer Strafe gefunden worden; wir beilehen uns, es den Lesern des „Beobachters“ ungekaut mitzutheilen:

Wir von Gottes Gnaden Franz Peter Sebedäus, der Zeit Fürstpfarrer zu Tafersnaum, im Unkenlande, Gruß und Bruderkuß allen Klosterfrauen! Heil und Segen allen Eugianern, Jesuiten, Kapuzinern, Franziskanern, Augustinern, Bernhardinern, Karthäusern, so wie allen meinen Kaplanen, Helfern und Helfershelfern; Hochwürdige Frauen und Herren!

Die entseßliche Bereitwilligkeit, mit welcher Sie mir immer Hand boten, harmonisch mit mir in die Zionstrompete stießen und bliesen, und zu allem Guten halfen, macht es mir zur Pflicht, Ihnen über meine scheinbare Sinnesänderung vertrauliche Rechenschaft abzulegen.

Wie Ihnen hinlänglich bekannt, war ich bis anhin einer der eifrigsten Vertheidiger wohlhergebrachter Rechte, kirchlicher Vorrechte, Privilegien und Immunitäten, und alles dessen, was zur römisch-katholischen Religion gehört, so wie ein eben so abgefagter Feind alles Neuen. Ihr wißt, Hochwürdige, wie ich im Namen der Religion sprach und schrieb; Ihr wißt, was ich, mit wenigen Ausnahmen, auf Euch vermocht habe; Ihr wißt, wie ich meine einfältigen und sanftmüthigen Schwärme vor dem Hölledampf des Zeitgeistes und des Liberalismus zu bewahren mußte. Seid versichert, mein väterliches Herz begt noch die gleichen Gesinnungen; allein Gewalt und Drang der Zeitumstände nöthigen mich, leider, nun doch einmal etwas gut zu heißen, was ich innerlich sehr verabscheue, und dieß ist das verächtliche Schauspiel, das die Regierung, Gott sei es geklagt, ohne meine Einwilligung, nicht fern von meiner Residenz aufzuführen erlaubt hat. Die unverschämten Liberalen haben solches zu Stande gebracht; die verwünschten Satansapostel und Schwornsteine unserer geheiligten Levitentafel. Unsere liebe, zahme, unwissende Jugend soll mit dem Schwindelgeiste der Freiheit und Gleichheit erfüllt werden. O, heiliger Wendel! wie viel Anheil wird da gestiftet! Man lockt durch allerlei Mittel Schaulustige herbei; das Wäldchen, wo Zells Meisterschuss den Landvogt Gessler erlegen wird, ist gut gewöhlt, aber nichts desto weniger heißt es in unsern Herzen;

Als Demuth weint und Hochmuth lacht,

Da ward der Priesterbund gemacht!

Die alte Rumpelkammer zum heiligen Martin hat der neue Wirth in eines der schönsten Landwirthshäuser verwandelt, aber das Vergißt ist, daß er nicht so viel Religion hat, als sein Vorgänger, obgleich er mit schwachem Wein und schlechtem, kleinem Maß viele Sünden verhüten könnte; aber den Gästen zu lieb hat er sich mit gutem Nebensaft versehen und durch sein artiges Benehmen lockt er die Kunden und Besucher an. Dieß Alles wird die Landschaft Tafersnaum in Ruf bringen, so daß ich fürchte, wir werden nun bald vielen und beständigen liberalen Zulauf haben. Vor Vergern möchte ich mich in einen großen Napf verdecken; denn alles Brummen, Lärmen, Toben, Schreien, Donnern und Wetzern half

nichts: hört nur, Hochwürdige, warum ich schweige, und mich stille, als approbire ich das tolle Zeug. (Schluß folgt.)

Basel-Landschaft, den 16. August. (Correspondenz.) Ueber den bereits in öffentlichen Blättern hinlänglich bezeichneten dictatorischen Ausspruch des hiesigen Obergerichtes, betreffend die Stillstellung unseres Mitbürgers Perold in seinem Advokatenberufe, kann ich Ihnen die bestimmteste Mittheilung machen, daß die Oberrichter Frei, Venisbänkli, Mundwiler nicht dazu stimmten und andere Mitglieder, wie der zuverlässige, grundsatzvolle Bröderli und der brave Vogt nicht zugegen waren. Die Publikation im Amtsblatte, ohne alle Angabe der Motive, erschien dem Publikum ein verfehlter Diasyrmus, und man nannte die Ordonnanz eine „bodenlose Verdächtigung“, eine Leidenschaftlichkeit von Seite einzelner Oberrichter. Perold führte natürlicher Weise Beschwerde über solchen „Machtspruch“, und ich werde Ihnen später mittheilen, wie der hiesige Landrath über diesen Punkt entscheiden wird. Wenn ein Bürger die Abnormitäten des Obergerichtes und die Irregularitäten der Untersuchungsrichter in einem Zeitungsartikel oder vor den Schranken rügt und tadelt, so thut er als Bürger schon seine Pflicht, geschweige als Advokat und Defensor. „Stillstellung des Gewerbes aber, sagt die St. Galler-Zeitung mit Recht, ist ärger als Güterconfiskation.“

Margau. Das Obergericht hat am 19. August den Samuel Weber, von Egliswyl, wegen Brandstiftung in seiner Heimathsgemeinde einstimmig zum Tode verurtheilt, und das einstimmige Urtheil des Bezirksgerichts bestätigt. — Wegen Nichtverlesung der Kundmachung des Großen Rathes hat das Obergericht den sogenannten Abbé Meyenisch um 80 Franken gestraft, ihn für ein Jahr unfähig einer geistlichen Amtsführung erklärt, und unter Polizeiaufsicht gestellt; der Pfarrverweser Kibler hingegen wird für unschuldig erklärt, jedoch wegen ungebührlich heftigen Schmähungen gegen das Bezirksgericht zu achtundvierzigstündiger Gefängnißstrafe verurtheilt.

England.

Wie sehr die freieste Discussion durch das Organ der Presse dem politischen Volksleben in England zum Bedürfnis und zur Gewohnheit geworden ist, ersieht man aus der Einstimmigkeit des Urtheils, womit die Blätter aller Parteien und Parteianhänger — der Examiner wie der Standard, die Times wie der Globe — die von der französischen Regierung der Deputirtenkammer vorgelegten Gesetzesentwürfe über die Presse u. s. w. täglich in bitteren Artikeln tadeln. Sie sind ihnen ein Frevler und eine Thorheit zugleich. Natürlich werden diese gewichtigen Stimmen eines Volkes, welches Frankreich, wenn gleich widersprechend, längst als das erstgeborne der Freiheit zu achten gewohnt ist, von der französischen Opposition begierig aufgefaßt, und dürften wohl auch in der Kammer nicht ohne Wiederhall bleiben. Ein englisches Blatt schließt sein Urtheil so: „Wir hätten über diese Gesetze noch viel zu sagen, und wir werden es sagen; denn wir betrachten dieß als unsere Pflicht einem Volke gegenüber, das mit England so innig verbündet ist. Lassen die Bürger Frankreichs ihre Ehre und die durch sie geheiligten Rechte zertrümmern, so verdienen sie die Verachtung Europa's. Wir sind erstaunt über die Schamlosigkeit (impudence), womit Broglie und Persil es gewagt haben, den Kammer Gesetzesentwürfe vorzulegen, welche sich von den Ordonnanzen Karls X. und der Gefangenen von Hamau durch das noch größere Maß von Gemeinheit und Gesegwidrigkeit unterscheiden — Gesetzesentwürfe, die um so sträflicher sind, je weniger man sie von Menschen, die sich Freunde der Freiheit nennen, und von Ministern erwarten sollte, die alles, was sie sind, der Freiheit verdanken, welche sie tödten wollen. Polignac mag sich über die Weisheit freuen, die seine Politik so eben aus dem Conclave der Doctrinaires empfangen hat.“

— In England muß die Jury zu einer Verurtheilung einstimmig sein; in Frankreich soll künftig die Mehrheit Einer Stimme genügen. In England kommen jährlich höchstens zwei Verurtheilungen der Presse vor; in Frankreich werden wir, je nach dem Willen der Minister, den Partrioshof, oder die Jury, oder die Suchtpolizei als Gericht bekommen, und als Strafort die Staatsgefängnisse, die Herr Persil auf neun bringt.

— Der am 24. August zu Kenzburg durch's Schwert hingerichtete Brandstifter **Samuel Weber**, von Egliswyl, kam am 10. Juni d. J. mit dem Vorsatze einer Brandstiftung Nachts heimlich in seiner Heimathsgemeinde Egliswyl an. Am folgenden Morgen, halb 4 Uhr, legte er dann wirklich im Schweinssal des Rudolf Weber Feuer ein, in der Absicht, nicht nur Webers, sondern in's Besondere auch seines Vaters Haus in Brand zu stecken. Neben diesen Gebäuden wurde dann endlich auch natürlich der Hausantheil des Christian Bolliger von den Flammen aufgezehrt. Im Schlafe überrascht, wurden fünf dem Uebelthäter nahe befreundete Personen von der Höhe erreicht und zwei von ihnen lebensgefährlich, unter diesen das eigene, uneheliche, sieben Jahre alte, Kind des Uebelthäters verwundet. Letzteres ist sogar des folgenden Tages seinen Qualen erlegen. Die Triebfeder zu dieser Gräueltbat war **Rache, langgebeugte Rache des Sohnes gegen den Vater**, der ihm wegen verschiedener niederlicher und schlechter Handlungen das Wiederbetreten seiner Wohnung verboten. Wohlwollend hatte dieser Vater des Kindes seiner Enkelin immer gepflegt und ihm die zärtlichste Neigung geschenkt, weshalb ihm denn auch der Tod desselben von allen schrecklichen Begegnissen das Schmerzlichste war. Selbst der Verteidiger konnte den Angeklagten nur der Gnade und dem Erbarmen empfehlen.

Frankreich.

Paris, den 17. August. Fieschi scheint nunmehr außer Gefahr, spielt Karten mit seinen Wächtern, und scheint sich bemüht zu sein, die Mittel zu beüben, sich das Leben zu retten. Gestanden hat er bis jetzt noch nichts, ob aber die Regierung so wenig über die Urheber des Attentats wisse, als sie mit einiger Ostentation sagt, ist eine andere Frage. Bei Hofe ist die Niedergeschlagenheit ungemein groß, nicht nur wegen der anonymen Drohbriefe, welche täglich einlaufen, sondern überhaupt, weil man täglich mehr einseht, daß man auf dem eingeschlagenen Wege einer Krise entgegen gehe, ohne zu wissen, nach welcher Seite hin man einklinken soll. Die Pairskammer wird vielleicht sich ermannen, und durch wesentliche Modification der Gesetze die Volksmeinung wieder zu gewinnen suchen, welche sie durch den Aprilprozeß z. großentheils eingebüßt hatte.

Spanien.

Die Revolution macht schnelle Fortschritte. Auch Madrid hat nun das Beispiel von Saragossa, Barcelona und Valencia befolgt, indem am 15. August, Abends gegen 8 Uhr, bei Gelegenheit eines Wettrennens, die schon lange herrschende Gährung zum Ausbruche kam. Einige Compagnien Urbanos marschirten mit klingendem Spiel vor ihr Quartier im Prado, proclamirten die Constitution von 1812 und unter dem Rufe: „es lebe die Constitution,“ es lebe die Freiheit,“ gaben sie eine Gewehrsalve in die Luft. Das war das Signal, indem nun von allen Seiten die Urbanos unter dem Rufe: „es lebe die Freiheit,“ herbeieilten und sich gegen die unter Alarm schlagen ausgerückte Garnison durch Barrikaden zc. zc. in Verteidigungsstand setzten. Allein die in Schlachtordnung aufgestellte Garnison setzte der Insurrection durchaus keine Hindernisse entgegen, sondern begnügte sich am Beobachten derselben, daher denn das Volk ungehört die Nacht hindurch die Straßen durch Barrikaden, Gräben zc. verschangen konnten. Um 1 Uhr des Morgens wurde eine Deputation an die Königin abgesandt, um ihr neue Vorschläge zu machen. Die Antwort derselben wurde bei Abgang dieser Nachrichten mit Ungeduld erwartet, indessen glaubt man, dieselbe werde unverzüglich nach Madrid zurückkehren. Von dieser Antwort wird Alles abhängen, da noch kein Blut vergossen worden ist. Die Urbanosmilizen haben einstweilen eine Proclamation an das Volk erlassen, worin der Zweck des Aufstandes angezeigt wird, nämlich: Entfernung des Ministeriums, welches durch seine traurigen Vorschläge das Vaterland dem Abgrund zuführe und die karlistische Faction ermutige. Eine Adresse sei deshalb an die Königin übersandt worden, und sie würden die Waffen nicht eher niederlegen, bis ihre Wünsche realisiert seien. Die Proclamation schließt mit der Versicherung, daß die Rache durch keine Excesse gestiftet werden solle und unter dem Ausrufe: „es lebe Isabella II.“ „es lebe die Freiheit!“ „es lebe die Königin-Regentin!“ „fort mit den Ministern!“ —

— In Valencia wurden die Behörden genöthigt, unverzüglich verschiedene politische Gefangene, die einer Verschwörung zu Gunsten Don Karlos angeklagt waren, zu verurtheilen. Dieses geschah auch wirklich und neun der Verurtheilten wurden unverzüglich hingerichtet, unter Andern der Brigadier Lopez und der Kanonikus Don Blas D'Alaza, der berühmte Günstling Ferdinands VII. und Reichsvater des Don Karlos im Jahr 1814; zugleich wurden 40 andere Verurtheilungen zu verschiedenen Strafen ausgesprochen. — Aler Orten finden neue Volksbewegungen Statt unter dem Rufe: es lebe die Freiheit! Tod den Mönchen! — Tod den Vornehmen! — Tod den Reichlichen. In Tarragona wurden der Lieutenant des Königs und der Platzmajor getödtet.

Italien.

Nach einer Correspondenz in der „Jungen Schweiz“ wird berichtet, daß die sard. Regierung alles Mögliche thue, um die Existenz der Cholera nicht nur da bekannt zu machen, wo sie wirklich ist, wie in Cueno, sondern auch da, wo sie nicht ist, d. h., überall. So wolle man glauben machen, sie sei in Cenua ausgebrochen und habe sogar drei Aerzten die Weisung erteilt, einen Bericht über das Dasein der Krankheit zu unterzeichnen, welche aber im Vertrauen den Bericht für falsch erklärten. Alle Truppencontingente seien unter die Waffen gerufen und außerordentliche Bewegungen sollen in der Armee Statt finden. Die Befestigungsarbeiten würden mit dem ungewöhnlichen Eifer betrieben. Zu allen diesen Erscheinungen weiß man keinen Grund aufzufinden, als vielleicht die Furcht vor Volksaufstand, Krieg (?). Der König, der allen Beamten streng befohlen hat, auf ihren Posten zu bleiben, hat als erster Beamter zuerst die Flucht vor der Cholera genommen und sich in einem Schlosse mit Truppen abgesperrt. Alles dieses erzeuge die größte Unzufriedenheit und Unruhe unter dem Volk. — Reisende und Waaren müssen wegen der Cholera mit Gesundheitscertifikaten versehen sein, wenn sie in die Staaten von Parma, Modena, Toskana, Lucca, Rom und Neapel eintreten wollen.

Deutschland.

Wichtige Beschlüsse erwartet man in Kurzem von dem hohen deutschen Bundestag. Die Sitzungen haben, nachdem der Herr von Münch-Bellinghausen und der neue preussische Gesandte, Herr von Schöler, in Frankfurt eingetroffen sind, begonnen. Das nächste Gesetz soll der deutschen Presse gelten und bereits bei'm Bundestage durchgegangen sein, obgleich einige Gesandte der constitutionellen Staaten anfangs dagegen gestimmt hatten, weil sie Widersprüche von Seiten ihrer Landstände fürchteten.

— In Frankfurt haben am 6. August die Soldaten, welche am 2. Mat vorigen Jahres bei dem Befreiungsversuche der politischen Gefangenen auf der Constablerwache auf Wache waren und sich nicht gerade brav gehalten hatten, ihr Urtheil empfangen. Mehrere von ihnen sind zu vielsähriger Zuchthausstrafe, einer sogar nach dem Kriegsrechte zum Tode verurtheilt worden. Die den Straffälligen angebotene Revision durch ein zweites Kriegsgericht haben diese abgelehnt, aber um Gnade gebeten.

— Es heißt, Dr. Wirth, der am 16. Februar 1836 seine Strafe, im Zuchthause zu Kaiserslautern überstanden hat, werde dann nach Passau abgeliefert werden, um eine früher in contumaciam über ihn verhängte Strafe zu erleiden.

— In Baiern ist eine eigene Klostererrichtungskommission angeordnet worden. Die neue Benediktinerabtei in Augsburg soll zur Freude der Bewohner in drei Monaten eröffnet werden.

— Durch Unvorsichtigkeit einiger Kinder ist am 19. Juli in Siedon, ein hannöverschen Amte Nienburg, eine Feuersbrunst ausgebrochen, wodurch nicht nur vier Wohnhäuser und sieben Nebengebäude eingekäschert worden, sondern auch mehreres Vieh selbst eines jener Kinder mit verbrannt ist. — Dergleichen sind in London, nach amtlichen Berichten, im letzten Jahr nicht weniger als hundert Kinder, welche allein gelassen waren, verbrannt.

Ueber die Patentgebühren.

Seit dem Antritt der gegenwärtigen Regierung sind nur noch die Aerzte, Apotheker, die Pfarherrn, Klaffhelfer und die Nota-